



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

**Preußen, Wilhelm von
Berlin, 1923**

Der Angriffsentwurf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Der Angriffsentwurf.

Demgegenüber befand ich mich mit meinem Chef in voller Übereinstimmung darüber, daß von unserer Seite alles daran zu setzen sei, Verdun schnell zu Fall zu bringen und einer lang andauernden Materialschlacht mit ihrer unberechenbaren Kräfteverausgabung vorzubeugen. War es uns nicht gelungen, dem Angriff die für sein Gelingen am vorteilhaftesten erscheinende Breitenausdehnung zu sichern, so ließen wir uns wenigstens die bestimmte Versicherung geben, daß bei der Schmalheit der Angriffsfront unbedingt Reserven hinter der Front zur rechtzeitigen Ausbeutung des Anfangserfolges bereitgehalten werden sollten. Unser am 4. Januar 1916 der O. S. L. vorgelegter Angriffsentwurf faßte daher ein beschleunigtes Verfahren ins Auge. Unsere Zuversicht gründete sich dabei mit auf die schon vor vielen belgischen, französischen und russischen Festungen mit glänzendem Erfolg erprobte, durchschlagende Wirkung unserer schweren und schwersten Artillerie, — eine Zuversicht, die sich freilich vor Verdun nicht voll erfüllt hat. Gelang es, mit erdrückender Gewalt und überraschend unter dem Schutz einer überwältigenden Artillerie den Angriff von Norden her gegen die Nordostecke der beherrschenden Côtes bis zur Wegnahme der auf ihnen gelegenen Befestigungen in schnellem Zuge durchzuführen, so entschied solcher Erfolg über den Besitz der Festung. In unserem Angriffsentwurf war gesagt: „Vom eroberten Ostufer aus können die ständigen Befestigungslinien und die Feldbefestigungsanlagen des Westufers zu deren Fortnahme flankierend niedergekämpft werden. Aber selbst wenn zunächst auf eine Besitznahme der Werke des Westufers verzichtet werden soll, hat die Festung ihren Wert für Frankreich verloren, wenn das Ostufer der Maas von uns genommen ist.“

Zur Erleichterung des Nord-Südangriffs konnte ein gleichzeitiges Vorgehen auf der Front der Armee-Abteilung Strantz aus der Linie Combres — Mouilly gegen die Südostseite der Festung in Frage kommen. Wir lehnten es aber wegen der schwierigen Waldverhältnisse, die uns noch aus den April-Maikämpfen 1915 des V. A. K. in Erinnerung waren, und wegen der Flankierungsgefahr vom Westufer ab und faßten das Vordrücken der Armee-Abteilung in direkt westlicher Richtung bis an die Maas erst für den späteren Zeitpunkt ins Auge, nachdem die Fortlinie d'Haudainville — Laudiomont durch den Angriff von Norden her zu Fall

gebracht und gleichzeitig von Osten her die Woëvre-Ebene vom Feinde gesäubert sein würde.

Wir waren der Ansicht, daß der Angriff nicht nur den taktischen und moralischen Erfolg haben dürfe, die stärkste Festung Frankreichs in unseren Besitz zu bringen, sondern darüber hinaus in seinem Schlussergebnis auch eine Verbesserung unserer operativen Gesamtlage auf dem westlichen Kriegsschauplatz schaffen müsse. Es galt daher, ihm einen solchen Abschluß zu geben, daß sowohl eine günstige Ausgangsstellung für die etwaige Fortführung der Operationen an dieser Stelle, wie auch eine mit minderen Kräften zu haltende Dauerstellung gewonnen wurde, falls weitere Offensivschläge an anderen Teilen der Westfront folgen sollten. Darum bezeichneten wir im Angriffsentwurf als wünschenswert, die Gesamtoperation bei Verdun allmählich so auszugestalten, daß auf dem Westufer das Gelände von Sour de Paris in den Argonnen über Aubréville—Landrecourt in unsere Hand käme, und auf dem Ostufer die deutsche Linie sich über die Maas-Höhen vom Fort d'Haudainville bis St. Mihiel verkürzte. Soweit es nach dem uns erteilten bestimmten Befehl zulässig war, lag darin noch einmal ausgesprochen, daß wir den Angriff auf beiden Maas-Ufern für geboten hielten.

Für die Durchführung der Aktion auf dem Ostufer erachteten wir den Einsatz von fünf frischen Armeekorps für erforderlich. Von ihnen waren drei zum Einbruch in die Nordfront bestimmt. Ein viertes, verstärkt durch Teile der bereits in Stellung befindlichen Truppen, sollte in der Woëvre-Ebene nordwestlich Etain in Richtung auf die Maas-Höhen angreifen, sobald auf den Höhen selbst die vorderen Stellungen des Feindes genommen waren. Ein fünftes Armeekorps hatte sich diesem Vorgehen aus der Front der Armeee-Abteilung Stranz südöstlich von Etain anzuschließen. Den westlich der Maas stehenden Truppen des VI. R. K. fiel währenddessen nur die Aufgabe zu, artilleristisch sowohl unterstützend durch flankierendes Feuer auf das Angriffsfeld wie auch entlastend einzugreifen durch Lahmlegung feindlicher Batterien, die vom linken Ufer aus unser Vorgehen erschweren konnten. Unser Angriffsentwurf bezeichnete aber die baldige Verstärkung des VI. R. K. durch ein frisches Korps als erforderlich, da zum mindesten die Wegnahme des vorderen feindlichen Stellungssystems auch auf diesem Ufer sich als notwendig herausstellen konnte.

Die Grundzüge dieses Angriffsentwurfs hatten bereits vor seiner Einreichung nach zahlreichen Besprechungen die Billigung der O. S. L. gefunden.

Als erstes Angriffskorps erschien in geheim gehaltenen Transporten aus der Gegend von Valenciennes das VII. R. R. des Generals v. Zwehl hinter der 77. Infanterie-Brigade und 10. R. D. des V. R. R., die in der Linie Consenvoye—Flabas standen. Ich besuchte das neue General-Kommando am 27. Dezember in seinem Quartier, Schloß Louppy, und sah abends meine Kommandierenden Generale mit ihren Chefs bei mir zu Gaste. Als ich am 29. Dezember Einrichtungen des VI. R. R. in Montfaucon besichtigte, schweiften meine Gedanken von diesem idealen Übersichtspunkte nicht mehr wie sonst in die zu meinen Füßen liegenden Argonnen, sondern zum Ostufer der Maas hinüber, wo hinter der Côte d'Zorgne, de Morimont und de Romagne sich schicksalschwere Dinge vorbereiteten. Nach und nach trafen dann auch die anderen Angriffskorps ein, das XVIII., III. und XV. A. R.

Vorbedingung des Gelingens war Überraschung! Also war Eile geboten. Wir mußten noch unter dem Schutze der Winternebel jener sumpfigen Hochflächen und breiten Talsohlen unsere Vorbereitungen abschließen und auf viele an sich gebotene Arbeiten für Wege, Unterkünfte, Deckungen, so schmerzlich es war, in der Drängnis der Zeit verzichten. Während eine planmäßige Belagerung mit allen Künsten technischer Vorbereitung monatelang gedauert haben würde und schon wegen der nicht abzuschließenden Südfront der Festung nicht in Frage kam, sollte hier unter den brausenden Feuerstößen einer gewaltig überlegenen Artillerie und durch Einsatz starker Infanteriekräfte auf schmalem Raum von Norden her überraschend ein tiefer Keil in die feindlichen Linien getrieben und diese dann aufgerollt werden. Dazu wurden in dem Raume zwischen Maas und Ornes drei Korpsabschnitte gebildet. Der Abschnitt A, für das VII. R. R. bestimmt, sollte zunächst den Wald von Chaumont einschließlichs seiner beiden nach Südwesten streichenden Höhenausläufer nehmen. Der Abschnitt B, in dem das XVIII. A. R. unter General v. Schenk im Raume Flabas—Ville devant Chaumont zum Einsatz kommen sollte, erhielt den Wald von Caures bis zur Ville-Schlucht zugewiesen, mit seiner Mittellinie in Richtung auf zwei markante Punkte, die Höhen 344 und 326. Der Korpsabschnitt C, für den das III. A. R. unter General

v. Lochow vorgeesehen war, im Raume bis zur Straße Azannes - Ornes, sollte unter Freilassung der stark vom Feinde bestrichenen Schluchtlinien die Wälder von Ville und von Wawrille bis hinüber zum Herbebois wegnehmen. Das VII. R. K. und III. A. K. hatten demnächst unter Festhaltung der erreichten Front etwa in Linie Saumont - Beaumont - Wawrille nach rechts und links die feindlichen Stellungen in Richtung Brabant und in Richtung Ornes aufzurollen.

Den Fortschritten des Hauptangriffs der drei Korps auf den Maas-Höhen sollte dann der Nebenangriff im Abschnitt D in der Woëvre-Ebene vom XV. A. K. unter General v. Deimling mit Unterstützung durch Teile des V. R. K. gegen die feindlichen Stellungen in Linie Maucourt - Mogéville - Charrière-Wald - Fromezey angepaßt werden, und schließlich das XXII. R. K. im Abschnitt der Armee-Abteilung v. Strantz südlich der Orne in Richtung Warcq - Braquis - Fresnes angreifen.

Angriffsvorbereitungen.

Obgleich das Gelingen der ganzen gewaltigen Unternehmung auf das Moment der Überraschung gegründet wurde, hielten wir es doch für erforderlich, unsere vordersten Grabenlinien möglichst mit Unterständen, Verbindungswegen und Bereitschaftsräumen für etwa 6000 Mann auszustatten. Hier sollten die Sturmtruppen, Gerätetrupps und Reserven, gedeckt gegen feindliches Feuer, die Wirkung unseres Sturmreißschießens abwarten, damit sie nicht durch feindliches Sperrfeuer am Erreichen der Sturmausgangstellung verhindert würden. Diese Arbeiten mußten sofort und mit höchstem Nachdruck zuerst auf dem Plan disponiert, dann erkundet und schließlich ausgeführt werden unter dem maßgebenden Gesichtspunkte völliger Deckung gegen Erd- und Luftbeobachtung. Sappierarbeiten nach vorwärts hätten unsere Angriffsabsichten sofort verraten. Also mußten wir uns dafür entscheiden, in schnell hergestellten Sturmgassen überraschend durch unsere Drahthindernisse hindurchzukommen.

Diesem in wenigen Strichen skizzierten Aufstakt des infanteristischen Angriffs entsprach die Abschnittsverteilung der drei Korps nach der Tiefe für Unterbringung, Straßenzuweisung, Munitions- und Pionierdepots. Die schwierigste Aufgabe bei den äußerst ungünstigen Wege- und Bodenverhältnissen jenes kulturell und wasserbautechnisch verwahrlosten Vor-